

Entscheidungen

„Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14f.)

Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Das sind die ersten Worte, die Jesus im Markusevangelium zu den Menschen spricht. Das ist sein Auftrag an uns. Im Deutschen erscheint dieses Wort inzwischen wie ein Wort aus anderer Zeit.... Im Griechischen ist es ein zusammengesetztes Wort, dessen eine Worthälfte „denken“ bedeutet und die andere „um“ oder „nach“. Es geht also um die Änderung der eigenen Sinneshaltung, um ein nachdenkliches Umdenken sozusagen, das Herz und Verstand einbezieht. Es ist ein Wort der Entscheidung. Eine Antwort auf Fragen wie: woher komme ich, wer will ich sein, und mit welcher Grundhaltung will ich Dinge tun?

Von dem Autoren und Psychiater Jorge Bucay gibt es eine kleine Erzählung, die anders, aber sehr sprechend davon erzählt, dass viel von der Selbstbestimmung der eigenen Existenz abhängt. In ihr geht ein Mann zum Therapeuten. Irgendwann stellt sich als sein Problem heraus, dass er nicht entscheiden mag. Er sagt: „Das Problem beginnt, sobald man die Wahl hat. [...] Ich sage nicht, dass ich lieber keine Wahl hätte, und genauso wenig möchte ich meine Freiheit aufgeben.“ ,Du willst einfach keine Entscheidung treffen müssen.‘ ,Nein, genau das will ich nicht.“ Aber sich nicht zu entscheiden, ist gefährlich. Und um das besser zu verstehen, erzählt Bucay ein Märchen, in dem ein Zentaur sich nicht entscheiden kann, wer er sein will: So hat er Hunger, kann sich aber nicht entscheiden, ob er lieber einen Hamburger essen oder Klee fressen sollte. Er ist müde, kann sich aber nicht entscheiden, ob er lieber ins Hotel oder in den Stall gehen sollte. Und weil er nun weder isst noch schläft, wird er krank. Und wieder kann er sich nicht entscheiden, ob er zum Arzt oder zum Veterinär gehen sollte. Also stirbt er – jetzt aber wollen die Menschen nicht entscheiden, ob er auf dem Feld oder dem Dorffriedhof begraben werden soll. Die Erzählung endet mit den Worten: „Und weil sie sich nicht entscheiden konnten, fragten sie den Autor des Buches, und weil der nicht an ihrer Statt entscheiden konnte, rief er den Zentaur ins Leben zurück. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Sich nicht entscheiden können. Mich nicht entscheiden können. Vermutlich kennen wir dieses Gefühl alle. Der christliche Glaube ruft auf nachzudenken, umzudenken, umzukehren. Tut Buße. „Bedenke, Mensch, wer du bist“, so spricht er zu uns, „was du tust, wohin du mit deinem Tun willst – und worauf du hoffst.“ Vom Weg Christi aber heißt es, er sei das Evangelium, eine frohe Botschaft für jeden, der sich entscheidet.